

Säule 3a oder Säule 3b?

Ein Anlageberater hat einem Kunden abgeraten, jährlich weitere Beiträge in die steuerprivilegierte Säule 3a einzuzahlen. Er soll stattdessen ungebundene Anlagen in Säule 3b tätigen.

Maximilian Reimann

Seit Jahren vertrete ich die Meinung, dass die erste Anlage, die ein Unselbstständigerwerbender in einem neuen Jahr tätigt, das volle Ausschöpfen seiner Säule 3a sein sollte. Ist diese Regel, wie aus der folgenden Frage ersichtlich, heute überholt?

Legt man bei Säule 3a drauf?

Ich hoffe, meine Frage sei von allgemeinem Interesse und ich erfahre Ihre Meinung dazu. Mein Berater hat mir nämlich geraten, nicht mehr wie bis anhin in die Säule 3a meiner Bank einzuzahlen, weil man am Schluss nach der Besteuerung drauflegt. Vielmehr solle ich die Säule 3b forcieren, auch wenn man die Einlagen nicht von der Einkommenssteuer absetzen könne. Ist das eine Banken- oder Versicherungslösung und wie schliesst man sie ab?

R.G. in Dietikon

Ich teile die Meinung Ihres Beraters nicht, auch wenn ich die Banken harsch kritisiere, dass sie die 3a-Konti schon seit längerer Zeit nicht marktkonform verzinzen. Die Sätze variieren je nach

Bank zwischen 1,5 bis 2 Prozent. Für Kapital, das in seiner grossen Mehrheit einige Jahre gebunden ist, schlicht zu wenig! Selbst die Obligationen von kurzer und mittlerer Laufzeit rentieren derzeit fast doppelt so hoch.

Der Vorteil der Säule 3a liegt aber in der Abzugsfähigkeit von der Einkommenssteuer und in der späteren Besteuerung zu einem günstigen Sondertarif. Je höher also Einkommen anfällt, umso mehr wirkt sich dieses Steuerprivileg aus. Wer hingegen kaum Erwerbseinkommen hat, kann die Säule 3a nicht nutzen. Verfügt er trotzdem über Mittel zum Vorsorgesparen, dann wickelt er das über ungebundene Vorsorgeformen der Säule 3b ab. Die Anlagepalette im Banken- oder Versicherungsbereich ist vielfältig und steuerliche Optimierungen können auch hier getroffen werden.

Hacker-Schäden bei PostFinance-Kunden?

Sie haben jüngst auf das wesentlich komplizierter gewordene Login-Verfahren für Online-Kunden der PostFinance hingewiesen. Natürlich habe auch ich volles Verständnis für die Erhöhung der Sicherheit im Kampf gegen die Internet-Kriminalität. Aber war denn das bisherige System der Post besonders hackeranfällig? Sind Kunden zu Schaden gekommen? Und warum wird das Einlog-Verfahren für Yellowtrade nicht auch verbessert?

R.M. in F.

Online-Kunden der PostFinance sind, wie man mir seitens der Direktion in Bern versichert hat, bis-

her nie zu finanziellen Schäden gekommen. Aber ausser Zweifel steht, dass spezifische Attacken von kriminellen Hackern gezielt auf Postkundenkonten lanciert worden sind. Denn es ist leichter, einen Kundencomputer zu knacken, etwa mit Spam-Mails oder beim Surfen im Internet, als in das System eines Finanzinstituts einzudringen. Deshalb ist es wichtig, dass auch die Kunden ihre Computer sicherheitsmässig stets auf dem neusten Stand halten. Mit der Einführung des neuen Login-Verfahrens beim Zahlungsverkehrssystem Yellownet hat die Post im Interesse der Kundschaft die Sicherheitshürde deutlich erhöht. Zudem ist vorgesehen, das neue Login-Sicherheitssystem im nächsten Jahr auch auf das Wertschriftenhandelssystem Yellowtrade auszudehnen.

Verweigerter Grundbucheintrag?

Ich bin Schweizer und versuchte jüngst in einer Tessiner Gemeinde am Luganersee ein Haus als Feriendomizil zu erwerben. Auf dem Gemeindeamt aber gab man mir zu verstehen, man würde den Eintrag im Grundbuch nur zulassen, wenn ich auch die Schriften, und damit das Steuerdomizil, hierhin verlegen würde. Verstösst ein solches Ansinnen nicht gegen die garantierte Niederlassungsfreiheit?

F.B. in B.

In der Tat besagt Artikel 21 unserer Bundesverfassung, dass Schweizerbürger das Recht haben, sich an jedem Ort des Landes niederzulassen. Ebenso ist jeder Schweizer befugt, grundsätzlich

Leserfragen

Maximilian Reimann



Der Autor ist bereit, auf dieser Seite schriftlich abgefasste Fragen zu beantworten, sofern sie von allgemeinem Interesse sind. Direkte Korrespondenz oder persönliche Beratung sind nicht möglich.

AZ Wochenzeitungen AG
«Geldtipp»
Kronenplatz 12
5600 Lenzburg

E-Mail wocheplus@azag.ch

Fax 058 200 58 21

im ganzen Land Immobilien zu erwerben. Wo im Fall von mehr als einer Wohnung aber Wohnsitz und Steuerdomizil begründet werden, entscheidet sicher nicht im Voraus eine der Gemeinden. Als Grundsatz in der Praxis gilt, dass man dort wohnt und sein Hauptsteuerdomizil hat, wo man sich am meisten aufhält. Eventuell einigen sich die involvierten Kantone auch auf ein Splitting des Steuerdomizils, wenn die Zweitwohnung wesentlich häufiger als nur für Ferienzwecke genutzt wird. Im vorliegenden Fall lege ich somit die Äusserung, die Sie im Tessiner Gemeindehaus erhalten haben, als reinen Wunsch an Sie aus, doch gleich auch die Schriften zu hinterlegen. Offenbar wittert man in Ihnen einen potenten Steuerzahler...

Leser - Echo

Strukturierte Produkte – nichts begriffen!

Unabhängig von den hier vor Wochenfrist abgehandelten Bankenombudsmann-Fällen zum Thema strukturierte Produkte hat mich die Zuschrift einer Leserin erreicht, die des Pudels Kern trifft. Sie schreibt und fragt:

«Ich bearbeite mein Anlagekonto via Internet und verfüge derzeit über einen sechsstelligen Betrag an liquiden Mitteln. Nun versucht mir mein Bankberater

dauernd strukturierte Produkte zu verkaufen, neulich gar mit einem Coupon von mehr als 10 Prozent. Ich begreife diese Anlagen aber nicht. «Strike» und «Knock-in» sind für mich fachchinesisch; da kann der Berater noch so lange auf mich einreden. Zudem kommen mir die hohen Renditen spanisch vor. Je höher die Rendite, umso höher das Risiko, gilt doch auch hier. Was soll ich tun?»

B.L. in Baden

Meine Antwort:

Die strukturierten Produkte befinden sich auf dem Siegeszug. Jede Woche kommen in der Schweiz rund 500 neue auf den Markt. Auch ich halte sie für Depots von Normalanlegern als tauglich, insbesondere die mit anständigen Coupons und Kapitalschutzbarrieren für die ersten 25–30 Prozent des Nominalwertes versehenen

Barrier Reverse Convertibles. Ich weiss, auch das ist «fachchinesisch». Aber dieses Wissen, wie die Produkte funktionieren, sollte man sich aneignen, bevor man in sie investiert. Es sei denn, man habe quasi blindes Vertrauen in seinen Berater. Ansonsten würde ich die Hände davon lassen und mich mit weniger Rendite bei noch geringerem Risiko zufrieden geben.